

Mein Erasmus Semester in Toulouse werde ich immer gut in Erinnerung behalten.

Alles fing fast ein Jahr vorher an mit der Bewerbung für ein Erasmus Semester und mit sämtlichen Vorbereitungskursen auf Frankreich, die ich zum größten Teil auch als sehr hilfreich empfand. Das Sammeln aller Dokumente und die Bewerbung selbst war ziemlich einfach. Nachdem man eine Antwort von der Partneruni gekriegt hat, ging alles schnell. Irgendwann waren es viele Mails und Dokumente, die man alle im Blick haben musste mit unterschiedlichen Daten und Fristen. In erster Linie erstmal überfordernd, doch wenn das geschafft war, ging's es eigentlich nur bergauf. Auch der Leitfaden, den wir von unserer Koordinatorin gekriegt haben, war sehr hilfreich. Danach ging es schon ans Packen und Reise buchen. Dies ging alles ziemlich flott und auch mit der Findung einer Untermiete für mein Wohnheimszimmer gab es keine Probleme. Ich habe mich dann ziemlich spät entschieden wo ich denn in Frankreich bleibe und mich dann statt für das Wohnheim, für eine französische WG entschieden. Ich habe in letzter Minute eine 6er WG über „la carte des colocs“ gefunden, die ziemlich nah an der Uni war und im Endeffekt war das auf jeden Fall die richtige Entscheidung. Dadurch konnte ich mein Französisch nicht nur in der Uni nutzen, sondern auch im Alltag. Anfangs war es leicht überfordernd, doch mit der Zeit hat man sich gut eingelebt. Es war eher ein Zwecks-Wg, das heisst man hat nicht jeden getroffen oder sich mit jedem unterhalten können, zumal das ein paar auch gar kein englisch konnten und ich anfangs mit meinem Französisch etwas schüchtern war. Trotzdem habe ich zwei der Mitbewohner sehr ins Herz geschlossen und haben manchmal auch was Schönes unternommen. Natürlich war das ein wenig teuer als die Wohnheime des Crous, trotzdem war ich froh, da ich von anderen nicht viel Gutes über die Wohnheime gehört habe. Im Vergleich kostet ein Zimmer im Wohnheim 200-300 Euro und mein Zimmer 480 Euro. Ich kam dennoch ziemlich gut klar durch das Erasmus Stipendium, den Social Top-Up und meine eigenen Ersparnisse. Trotzdem würde ich sagen, dass Frankreich doch schon etwas teurer ist als Deutschland. Als ich dann angekommen bin, hat mich die Hitze des Südens etwas überrascht doch fand es ich es schön, da Toulouse viele Orte bietet diese Sonne zu

genießen. Sei es an der Garonne selbst oder auch bisschen entfernter an kleinen Seen oder sogar Stränden. Solche Ausflüge bieten ESN oder AEGEE vor Ort an, bei den habe ich anfangs viel mitgemacht, da man Leute kennenlernt und erstmal die Stadt gut erkunden kann. Diese sind auch meist kostenlos oder zu einem sehr guten Preis für Studis. Toulouse bietet auf jeden Fall viele Museen und Veranstaltungen an. Sei es ein Wine-Tasting oder eine Stadtrallye. Auf die meisten Events wird man auch mehrmals hingewiesen, also kann man das ganze nicht verpassen. Mein Highlight war die Salsa Toulouse Gruppe, die jede Woche an der Garonne erst kostenlose salsa Kurse anbietet und im Anschluss eine gemeinsame Fiesta, in der man mit unterschiedlichen Leuten Tanzen kann. Mein anderes Lieblingsereignis waren die Pyrenäen, nur circa ein einhalb Stunden entfernt findet man sich in den Bergen mit einer wundervollen Aussicht. Auch eine Stunde entfernt sind kleine Städte in der Nähe von Toulouse. Ich habe Foix, Albi und Carcassonne besucht und bin von allen begeistert. Als endlich die Uni anfang war ich voller Vorfreude auf meine Kurse. Das Ankommen und sich beim ASK(arriving student desk) vorstellen hat bei mir sehr gut geklappt, auch als ich nochmal Kurse gewechselt habe, hatte ich eigentlich keine Probleme. Beim Einschreiben habe ich vor allem Kurse gewählt, die mich geschichtlich interessiert haben, auch wenn das nicht mein Studiengang ist, fand ich es spannend mal bisschen französische Geschichte nachzuholen. Zusätzlich hatte ich auch Übersetzungs- und Literaturkurse. Diese waren teils auf deutsch, teils auf französisch, was mir das lernen erleichtert hat. Anders war es bei den Geschichtskursen. Da diese nur auf französisch waren, war es anfangs etwas schwierig mitzukommen, doch ich hatte das Glück, eine Französin kennengelernt zu haben die mir bei diesen Kursen etwas unter die Arme gegriffen hat, da ich auch die einzige Erasmus Studentin war. Ich war überrascht, wie sich das Uni-System und Leben in Frankreich, von dem in Deutschland unterscheidet: Ganz viel Frontalunterricht. Fast alle Kurse liefen gleich ab, man setzt sich hin und hört dem Dozenten zu wie er einen Vortrag hält. Fast als hätte man immer Vorlesungen gehabt. Auch die Länge an Kursen hat mich anfangs aus den Socken gehauen: zwei bis vier Stunden! Nach einiger Zeit gewöhnt man sich dran, aber anfangs hatte ich echt Probleme immer nur zu zuhören. Trotzdem war das Leben am

Campus ganz schön. Ob es Konzerte oder Tanzaufführungen sind, es war immer was los. Manchmal hat es sich ein bisschen wie eine Schulpause angefühlt, da ganz viele in den Pausen Volleyball oder Fußball gespielt haben. Was mir auch sehr gefallen hat, war das die Uni viele Räume anbietet, wo man sich hinsetzen, hinlegen oder auch mal kurz schlafen kann. Das wird mir auf jeden Fall fehlen, genauso wie die Snack- und Kaffeeautomaten, die echt gute Preise hatten. Als dann die Klausuren kamen, bin ich etwas nervös geworden, da sie ziemlich anspruchsvoll wirken und man eigentlich nicht wie in Deutschland Beteiligungsnachweise machen kann. Auch da habe ich mich wie beim Abitur gefühlt, da die Klausurenphase ziemlich lang ging, von November bis Dezember die erste und ab Januar dann die zweite. Die gehen, aber meist ganz schnell vorbei und als Erasmusstudium hat man meistens nicht so viele Klausuren. Ich hatte auch bei einem Dozenten gefragt, ob ich die „Dissertation“, also eine Art Analyse die man in der Klausur schreibt, auch zuhause machen kann. Das hat bei mir gut funktioniert, aber nicht jeder Dozent macht das. Nach den Klausuren war auch die Zeit in Frankreich für mich vorbei, ich habe meine Sachen gepackt und noch für ein paar Tage nach Barcelona gefahren, da diese Stadt nicht weit weg von Toulouse liegt und dann nach Hause. Dort als ich angekommen war, habe ich die letzten Erasmus Dokumente ausgefüllt und fertig gemacht. Das ging auch ziemlich schnell, bis auf die Anrechnung meiner Noten, da es ein kleines Problem mit A-tool gab. Ich habe dann meiner Dozentin geschrieben, die dafür zuständig ist und das sollte sich bald klären. Auch wenn ich froh bin, das neue Semester wieder in Deutschland zu sein, wird Toulouse und die Uni für immer ein Platz in meinem Herzen haben, denn auch wenn vieles anstrengen und nervig war, bin ich froh in Toulouse gewesen zu sein.